

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 347.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 9.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 1.— Plot; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Beschlagnahmungs-Orgien

trotz der durch die Verfassung garantierten Freiheit der Presse.

In der letzten Sejm-Sitzung begründete der sozialistische Abgeordnete Dubois die Interpellation der PS über die überaus zahlreichen Konfiskationen der Zeitungen und die Verschärfung der Zensur.

Der Warschauer „Robotnik“ sei unter dem Pilsudski-Regime insgesamt 254 mal beschlagnahmt worden, davon in diesem Jahre allein 76 mal. Ferner in diesem Jahre die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ 32 mal, der „Krautauer „Naprzod“ 48 mal und die drei Wochenblätter der Bauernpartei zusammen 54 mal. Den Rekord hält das Posener sozialistische Blatt „Wla Ludu“. Hier wurden von den 20 erschienenen Nummern 17 beschlagnahmt. Auch die anderen oppositionellen Zeitungen unterliegen gleichfalls der Beschlagnahme. Die Zensur mache sich auch im Theater- und Filmwesen überall breit. So sei z. B. der „Hauptmann von Köpenick“ in Warschau stark gemildert worden. Es werden Bücher zensuriert, es gibt eine Zensur der Kunst und der Poesie. Ueber das ganze kulturelle Leben mache der barbarische Zensur.

„In Polen gibt es keine Freiheit des Wortes! Sie wurde da irgendwo auf der dritten Brücke während der Karabinerfalsch im Jahre 1926 gestöbt (Anspielung auf Pilsudskis Einmarsch in Warschau. Die Red.). Als Fronte muß man den Artikel 105 der Staatsverfassung auffassen, der besagt, daß die Freiheit der Presse in Polen garantiert wird.“

„Zum Symbol der Presse in Polen sind weiße Flecke geworden, die immer häufiger in den Zeitungen zu sehen sind. Die Leser haben bereits gelernt, aus diesen weißen Stellen zu lesen. Sie lesen aus ihnen ganze Artikel, sie lesen aus ihnen ihren ganzen Vorrat, die Wut und den Aufruhr gegen das System, das in Polen herrscht.“

„Man beschlagnahmt alles, sogar das Votum separatim eines Richters, der mehr seine Ehre und Gewissen als die Karriere schätzt.“

„Man beschlagnahmt die Nachricht, daß in Suchopel in der Wojewodschaft des Herrn Kosciel-Biernacki in geheimnisvoller Weise der Arbeiter Taraszkiewicz gehängt wurde. Es ist nicht erlaubt darüber zu schreiben, daß auf der Polizei Leute gehängt werden, aber hängen ist gestattet.“

„Das Volk darf nicht erfahren, wieviel Menschen in den drei Dörfern: Lapanow (Wojewodschaft Lublin), Jadow (Wojewodschaft Lublin) und Daleczone (Wojewodschaft Kielce) getötet wurden.“

„Der „Naprzod“ wird sogar dafür beschlagnahmt, daß der Mörder des Postbeamten in Westgalizien ein Kommandant der „Schützen“ ist.“

„Sogar die immunisierten Reden der Abgeordneten werden beschlagnahmt, und sie sollten sich doch der Unantastbarkeit erfreuen. Das Maulkorb-Reglement im Sejm berechtigt den Marschall zur Venderung der Abgeordnetenreden. Und man kann dem Marschall nicht vorwerfen, er mache nicht Gebrauch von diesem Recht, aber den Marschall korrigiert der Zensur, der das beschlagnahmt, was der Marschall nicht beschlagnahmt.“

Abg. Dubois erklärte am Schluß seiner Ausführungen, daß die Antragsteller nicht annehmen, daß der Dringlichkeit des Antrags von Seiten der Regierungsabgeordneten zugestimmt werden wird, aber die Antragsteller erheben Protest im Namen der Mehrheit des Volkes, dem die Freiheit des Wortes genommen wurde. Er schloß seine Rede mit der Feststellung, daß nicht Demokratie, sondern Zwang und Terror herrschen.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde erwartungsgemäß abgelehnt und der Antrag an die Kommission verwiesen.

## Oesterreich kürzt Mannschafsfold.

Wien, 15. Dezember. Im Parlament wurde mit den Stimmen der Mehrheit das Gesetz über die Kürzung des Mannschafsfoldes im österreichischen Bundesheer angenommen. Der Sold wird von 120 auf 40 Schilling herabgesetzt, aber nur bei neuereintretenden Mannschaften.

## Festsetzung des Senats.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens. — Premier Prystor hält eine Rede. Ueber das „Wirtschaftsprogramm“ der Regierung.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Senats fand gestern um 4 Uhr nachmittags eine feierliche Sitzung des Senats statt. Der Senatssaal war festlich beleuchtet, die Senatoren in feierlicher Tracht erschienen. Die Regierung war vollzählig mit Ministerpräsident Prystor an der Spitze anwesend mit Ausnahme eines einzigen — des Kriegeministers Marschall Pilsudski.

Nach einer kurzen Begrüßungs- und Festansprache des Senatsmarschalls Raczkiemicz ergriff unerwarteterweise Ministerpräsident Prystor das Wort zu einer längeren Rede, in der er das bekannte „Wirtschaftsprogramm“ der Regierung von der Wahrung der Valutastabilität und dem Kampf mit der Arbeitslosigkeit wiederholte und im allgemeinen eine historische Schilderung der wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung im Kampf gegen die Krise gab. Bekanntlich hat am Dienstag in der Sejm-Sitzung der Nationale Klub den Antrag eingebracht, der Sejm solle von der Regierung die Darlegung ihres Planes zum Kampf gegen die Verschärfung der Wirtschaftskrise und Berichterstattung über die politische und wirtschaftliche Lage des Landes verlangen.

Premier Prystor hat mit seiner Antwort auf diesen Antrag nicht einmal gewartet, bis er im Sejm behaneelt wurde, sondern die Gelegenheit benützt und seine Antwortrede im Senat während der Festsetzung gehalten. Herr Prystor bemerkt, daß wir nunmehr mit der ganzen Welt in das vierte Krisenjahr schreiten. Die Folgen der Krise seien überall unerhört, sie haben nicht nur die inneren Verhältnisse der Staaten verschlechtert, sondern auch die Bande gelockert, die die Staaten zusammenhielten. Die Kapitalbewegung hat fast ganz aufgehört und äußert sich höchstens noch in der Kreditzurückziehung der Gläubigerstaaten aus den Schuldnerstaaten, zu denen auch Polen gehört.

Die Juni-Konferenz in Lausanne hat zwar gewisse positive Ergebnisse gezeitigt, die eine bedeutende psychische

Entspannung bewirkten, diese Stimmung hat aber in den letzten Wochen unter dem Eindruck der Schwierigkeiten bei der internationalen Schuldenregelung wieder nachgelassen. Es hat sich noch einmal erwiesen, daß es auf internationalem Gebiet nicht leicht ist, eine gemeinsame Sprache und einen Ausweg aus dem Labyrinth der vielen gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Interessen zu finden. Vielleicht, daß erst die angeforderte Weltwirtschaftskonferenz in London einen konkreten Plan der Zusammenarbeit der Staaten in der Bekämpfung der sich häufenden Schwierigkeiten ausarbeitet.

Zumitten einer solch ernsten Lage gestalte sich die innere wirtschaftliche Lage Polens. Wenn Staaten mit hochentwickelter kapitalistischer Wirtschaft bedeutende Erschütterungen und Hungermärsche erleben, so kann Polen keine Dase der Glückseligkeit und des Wohlstandes sein. Der Verlauf der Krisis geht auch bei uns dieselben Wege wie in den anderen Staaten, aber angesichts aller dieser Schwierigkeiten zeigen wir keine Ratlosigkeit, und heute sind unsere Chancen im Kampfe mit den Schwierigkeiten nicht geringer als in irgendeinem anderen Staate. Im Gegenzug, wir können mit aller Entschiedenheit behaupten, daß diese Chancen im Vergleich mit vielen anderen Staaten für uns sogar besser sind. Trotz aller schädlichen Einwirkungen der ausländischen Ereignisse auf unsere innere Wirtschaftslage haben wir es verstanden, unseren Wirtschaftskörper vor der Desorientierung zu bewahren (ein schöner Vergleich, aber auch nichts als das! D. Red.) Das mit großen Opfern erkaufte Budgetgleichgewicht (schönes „Gleichgewicht“ bei einem Defizit von 300 Millionen!) gibt jedem Bürger die Garantie, daß seine Bemühungen nicht vergebens gewesen seien. Unsere Valuta ist fest, wir brauchen nicht wie andere Staaten Deviseneinschränkungen einführen. Im Lande herrscht große Ruhe. Diese Ruhe ist dadurch gekennzeichnet, daß die Öffentlichkeit sich keiner Panikstimmung hingibt und zu den wirtschaftlichen und finanziellen Einrichtungen des Staates Vertrauen hat. Diese Ruhe ist einer der wichtigsten Vorteile, den wir aus dem bisherigen Kampf gewonnen haben.“

## Holowkos Mörder ermittelt.

Die verhafteten Posträuber von Grodel Jagiellonki haben sich zur Ermordung des Abg. Holowko bekannt. — Standgerichtsverfahren gegen sie bereits am Sonnabend

Die im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf das Postamt in Grodel Jagiellonki bei Lemberg vor einiger Zeit verhafteten ukrainischen Terroristen Wasil Bilas und Dimitri Danlyshzyn haben sich im Laufe der gegen sie und zwei weiteren Terroristen, Zurakowski und Kossak, geführten Untersuchung auch zu der Ermordung des Abg. Tadeusz Holowko im August vorigen Jahres, der damals zur Kur in Truskawiec weilte, bekannt. Damit ist das Geheimnis um die furchterliche Bluttat, begangen an einem Menschen, der sich um die Milderung des polnisch-ukrainischen Konfliktes bemühte, geklärt. Bereits am morgigen Sonnabend wird gegen die Mörder und Posträuber der Prozeß im Standgerichtsverfahren beginnen. Ihnen droht die Todesstrafe.

Der Regierungsabgeordnete Tadeusz Holowko, der als einer der besten Kenner der Minderheitenfrage in Polen galt und vom Regierungsbund zum Sprecher in Minderheitenfragen gemacht wurde, ist am 30. August 1931 in einer russischen Villa in Truskawiec, wo er zur Kur weilte und gleichzeitig mit den ukrainischen Führern in Verhandlungen trat, von ukrainischen nationalistischen Fanatikern in seinem Bette ermordet worden. Der tragische Tod Holowkos wurde allgemein tief bedauert, und

auch die ukrainische Öffentlichkeit hat diese Bluttat mit ganzer Entschiedenheit und Entrüstung verurteilt. Die Spur der entflohenen Mörder, die einer terroristischen Organisation angehörten, wies nach der Tschechoslowakei, wo sie sich längere Zeit aufgehalten haben mögen und dann nach Polen zurückkehrten, während der Anführer der Bande sich weiterhin verborgen hält.

Vor einigen Tagen wurde bekanntlich auf das Postamt des Städtchens Grodel Jagiellonki bei Lemberg ein allgemein dreifacher Raubüberfall verübt, bei dem zwei Banditen und drei Postbeamten erschossen wurden oder an den Folgen der erlittenen Verletzungen starben. Bei der Verfolgung der fliehenden Räuber wurden von ihnen noch zwei Polizisten erschossen. Auch hier stand es fest, daß die Täter Mitglieder einer ukrainischen nationalistischen Terroristenorganisation sind. Bald nach dem Ueberfall konnten vier von den Räubern verhaftet werden. Im Laufe der Untersuchung haben zwei von ihnen, Bilas und Danlyshzyn, die Teilnahme an der Ermordung Holowkos eingestanden. Gleichzeitig damit wurde zum zweiten Male auch der Portier der Villa, in der Holowko in Truskawiec gewohnt hatte, Alexej Bunij, verhaftet, da sich herausgestellt hat, daß er mit den Mördern in Kontakt stand und ihnen Beihilfe leistete.

Bilas und Danlyshzyn werden sich gleichzeitig wegen des Mordes an Holowko und des Ueberfalls auf die Postanstalt in Grodel zu verantworten haben.



### Nie wieder Krieg!

Die Blutschuld des japanischen Imperialismus.

Genf, 15. Dezember. Die chinesische Delegation in Genf teilt mit,

daß in der Mandschurei in der Zeit vom 18. September 1931 bis zum 5. Dezember 1932, das ist also etwa seit dem Beginn der Wirren, 58 248 Personen ums Leben gekommen sind.

Und zwar wurden durch Luftbombardements, Artillerie- und Infanteriefeuer sowie andere Kriegshandlungen auf chinesischer Seite 12 026 Zivilpersonen, 390 Polizisten, 25 680 Freiwillige und 20 214 Soldaten getötet.

### Zinsentung für Hypothekenschulden in Polen.

Aus der dem Sejm zugeleiteten Regierungsvorlage betreffend Zinsentung für Hypothekenschulden sind folgende Einzelheiten mitzuteilen: Der Zinsentung unterliegen Verbindlichkeiten, die als Sicherheit für Pfandbriefe bzw. Obligationen der Landkreditgesellschaften, städtischen Kreditgesellschaften, Hypothekendarlehen, kommunalen Kreditanstalten, der Wilnaer Landbank (Wilenski Bank Ziemski) sowie der staatlichen Banken dienen. Nach betroffen von der Zinsentung bleiben Verbindlichkeiten, die Pfandbriefen und Obligationen mit höchstens 5 Prozent Verzinsung sowie den im Auslande emittierten und an Auslandsbörsen notierten Papieren als Sicherheit dienen.

Der neue Zinsfuß wird betragen: für die Pfandbriefe bzw. Obligationen der Landkreditgesellschaften und der Wilnaer Landbank sichernden Verbindlichkeiten 4 1/2 Prozent, für Verbindlichkeiten, durch die die Pfandbriefe und Obligationen der städtischen Kreditgesellschaften, der Hypothekendarlehen und kommunalen Kreditanstalten gesichert sind, 5 Prozent; der ermäßigte Zinsfuß für die die Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Banken sichernden Verbindlichkeiten wird durch eine Verordnung des Finanzministers, jedoch nicht unter 4 1/2 Prozent, festgesetzt werden. Bis zum 1. April 1933 wird der Finanzminister im Verordnungswege die Tilgungsfristen für die genannten Verbindlichkeiten verlängern, neue Tilgungspläne aufstellen und die einmalig zahlbaren Verbindlichkeiten in solche mit Ratenzahlung umwandeln. Die neu festzusetzenden Tilgungsfristen können 56 Jahre nicht überschreiten; die Kapitalzahlungen können nur für die Dauer von drei Jahren ausgesetzt werden.

Entsprechend den neuen Zinsfüßen und Tilgungsfristen soll auch eine Konvertierung der auf den vorerwähnten Verbindlichkeiten aufgebauten Pfandbriefe und Obligationen vorgenommen werden.

Die Regierungsvorlage wurde im Finanzministerium behandelt und bei Ablehnung aller Verbesserungsanträge in zweiter und dritter Lesung angenommen.

# Schleichers Regierungserklärung

## Eine Rundfunkrede über die Aufgaben und Ziele der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 15. Dezember. Reichskanzler v. Schleichers sprach am Donnerstag 19 Uhr im Rundfunk. Seine Rede wurde von allen deutschen Sendern übernommen. Der Reichskanzler begann damit, daß er die Bemerkungen des Generals und Alterspräsidenten Litzmann im Reichstag über den Reichspräsidenten aufs schärfste zurückwies. Der Reichskanzler erklärte, er habe gegen die Annahme des Kanzleramts die allerhöchsten Bedenken gehabt: einmal, weil er nicht Nachfolger seines Freundes Papen sein wollte, vor allem aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler „nach Militärdiktatur rieche“ und die Wehrmacht zu stark in die Politik gezogen werden könnte. Nur die Überzeugung, daß eine solche Maßnahme den Ernst der Situation kennzeichne und auf gewisse Unruhestifter so abtötend wirken würde, daß dadurch der tatsächliche Einfluß der Wehrmacht verhindert werden kann, habe ihn zur Zurückstellung seiner Bedenken veranlaßt. Er möchte deshalb auch an alle Volksgenossen die Bitte richten, in ihm nicht nur den Soldaten, sondern auch den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Notzeit zu sehen, der nicht gekommen sei, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden.

„Es sitzt sich schlecht auf den Spitzen der Bajonette, d. h. man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volkstimmung hinter sich regieren.“

Ich gebe mich über die Schwere meiner Aufgabe keiner Illusion hin. Zunächst werde ich zufrieden sein, wenn die Volksvertretung, der ich für diese Zeit gern eine starke Dosis gesunden Mißtrauens zubillige, der Regierung ohne Hintertreiben und die hinlänglich bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen. Dieses Programm besteht nur aus einem einzigen Punkt: Arbeitsbeschaffung. Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziel dienen. Ich habe mich davon überzeugen können, daß in den Deutschen aller Stände der eine Gedanke lebt: Gebt uns Arbeit und damit die Hoffnung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Alles andere kümmert uns nicht so sehr, was uns nicht jatt machen kann.

Das Programm muß in erster Linie auf die Instandsetzung der vorhandenen Produktionsgüter und auf ihre Verbesserung abgestellt werden und „die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen“ (!). Entscheidend wichtig war es, daß eine Lösung gefunden wurde, die jede Inflation ausschließt. Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten Luthers die festeste Garantie. In kurzen Sätzen kann man die Finanzlage wie folgt charakterisieren: 1. Wir werden im laufenden Haushaltsjahr ohne neue

Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen. 2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen.“ Zur Städtungsfrage erklärte der Reichskanzler: „Gerade auch als Wehrminister muß ich auf Befriedung unserer Ostmark den größten Wert legen.“

Ich bin lehrerich genug einzugestehen, daß ich weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin. Daß für mich die Lücken in der Privatwirtschaft oder Planwirtschaft ihre Schrecken verloren haben, ist ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt, auch gar nicht geben kann. Deshalb verriete ich den Standpunkt, man soll in der Wirtschaft das tun, was vernünftig ist. In diesem Sinne hält die Reichsregierung zurzeit folgende wirtschaftlichen Richtlinien für vernünftig, was nicht ausschließt, daß nach einer Zeit die Situation andere Maßnahmen erfordert:

Es gilt den erfreulich hohen Stand der Erzeugung der Nahrungsmittel zu erhalten und der Landwirtschaft gesunde Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn es gelingt, den Umfang der gewerblichen und industriellen Tätigkeit erheblich zu verbreitern.

Die Arbeitslosenhilfe kann nicht befriedigen. Die Reichsregierung will die Spannung beseitigen, die Belastbarer zu ihrem Recht kommen lassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Körperschaften herbeiführen.

Ich möchte die staatsfeindliche kommunistische Bewegung nicht in Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung vor drakonischen Ausnahmebestimmungen gegen die kommunistische Partei nicht zurückzucken werde, falls sie die Lockerung der Fessel zur vermehrten Verhagung der Bevölkerung mißbrauchen sollte.

Ein Wort zur Preußenfrage. Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann nur in Frage kommen, wenn die Gefahrenlage des Dualismus Reich — Preußen nicht mehr besteht oder wenn an Stelle des Reichskommissars andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung in Reich und Preußen geschaffen sind.

Zur Frage der Jugendertüchtigung sei folgendes gesagt: Ich gehöre nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag einmal erzählen, sie sei das Salz der Erde oder die Blüte der Nation. Es gibt keine bessere Schule, um Selbstdisziplin, äußere und innere Bescheidenheit und Kameradschaft zu lernen, als die allgemeine Wehrpflicht (!!). Das ist auch ein Hauptgrund, warum ich mich für die allgemeine Wehrpflicht im Rahmen einer Miliz einsetze. Solange das Diktat von Versailles uns diese mögliche Lösung unzugänglich machte, mußten andere Mittel gefunden werden.“ (Hier nannte der Reichskanzler das Kuratorium für Jugendertüchtigung und den freiwilligen Arbeitsdienst.)

Zur Abrüstungsfrage sagte der Reichskanzler: „Man hat mir im Auslande vorgeworfen, daß ich in groben Militärstiefeln marschiere und von „Aufrüstung“ gesprochen hätte. Was die grobe Methode anbelangt, so hat sie allein darin bestanden, daß ich die Wahrheit offen herausgesagt habe. Weil ich das noch immer für die beste Art halte, um zu einer Verständigung zu kommen. Ich habe immer wieder betont, und tue es auch heute, daß wir bereit sind, unsere Wehrmacht mit Messern auszurüsten, wenn unsere Nachbarn das Gleiche täten. Ich habe auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß das deutsche Volk nicht gewillt sei, sich wehrlos den Hals abzuschneiden zu lassen. Ich bin überzeugt, daß wir durch die Genfer Vereinbarung einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Das Schicksal der Abrüstungsfrage wird auch für das Schicksal des Völkerbundes und damit für unsere weitere Mitarbeit im Völkerbund von maßgebender Bedeutung sein. Im übrigen sind sich über die Ziele, die wir in der Außenpolitik zu verfolgen haben, im Grunde alle Deutschen einig. Das deutsche Volk will als freies, gleichberechtigtes, geachtetes Volk im Kreise der Völker seinen Platz einnehmen, auf den es nach seiner großen Vergangenheit und Leistungsfähigkeit Anspruch hat.“

Der Schluß der Rede galt der Wehrmacht. Man werde es dem Wehrminister nicht verübeln, ihrer mit herzlichem Dank zu gedenken, zumal, wenn er an diesen Dank die Mahnung knüpfe, nie den überparteilichen Standpunkt zu verlassen und gerade in dieser Notzeit ein Freund und Helfer aller Bevölkerungskreise zu sein. In gleicher Richtung liegen die großen Aufgaben des deutschen Vorkriegsstandes. An Verbände, Gruppen und Parteien müsse er aber in dieser Stunde die Mahnung richten, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck seien und ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit am Staate entziehen. „Denen aber, die eine Zusammenarbeit mit dem Parlament ablehnen und die Regierung in einen Konflikt hineintreiben wollen, möchte ich entgegenhalten, daß Wille und Mut zum Regieren nicht genügen, sondern auch Verständnis für das Empfinden des Volkes und Erkennen des psychologischen Moments dazu gehören. Deshalb werde ich die von mir geführte Reichsregierung den besten Ratgeber spruch: „Erst wägen, dann wagen“ an Richtschnur nehmen.“

# Rund um die Schuldenzahlung.

## Polen wartet immer noch auf Antwort von Amerika.

Bis gestern abend war in Warschau noch keine offizielle Antwort Amerikas auf die zweite polnische Schuldennote eingetroffen. In maßgebenden Kreisen erklärt man, daß die Regierung nichts unternehmen werde, bevor nicht eine Antwort der amerikanischen Regierung eintreffe.

Washington, 15. Dezember. Zu gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß der Zahlungsvorgang Frankreichs, Belgiens und Polens wahrscheinlich einen starken Einfluß auf die Botenschaft über die Schuldenfrage ausüben werde, die Präsident Hoover demnächst an den Kongress zu richten gedenkt. Man erwartet, daß in den nächsten 14 Tagen einzeln an die Vereinigten Staaten gesandte Ersuchen um eine Revision der Kriegsschuldenregelung eingehen, und nimmt an, daß die Wünsche derjenigen Länder, die die fällige Zahlung geleistet haben, vor denjenigen der in Zahlungsvorgang geratenen Staaten geprüft werden. Im Kongress scheint teilweise Neigung zu herrschen, den zahlenden Schuldneuren, insbesondere England, alsbald Entgegenkommen zu zeigen.

Paris, 15. Dezember. Ueber die Aufnahme der französischen Zahlungsverpflichtung in Amerika berichtet Havas aus Washington, daß die amerikanische Regierung sich darauf beschränken werde, die Tatsache der Zahlungsverpflichtung durch Frankreich festzustellen, ohne jedoch besondere Maßnahmen zu ergreifen.

### Wird überhaupt noch gezahlt werden?

London, 15. Dezember. In einem Leitartikel über den Sturz Herriots gibt die „Times“ zu, daß in der Haltung der französischen Kammer eine gewisse Logik liege, wenn man bedenke, daß der amerikanische Kongress den Präsidenten nicht gestattet habe, den Schuldneuren entgegenzukommen. Das englische Parlament habe sicher keinen Grund, den Vergleich mit der französischen Kammer oder mit dem amerikanischen Kongress fürchten zu müssen. Deutschland zeige zwar ein lebhaftes Interesse an den ganzen Kriegsschuldenzahlungen, könne aber den Dingen mit gewissen Abstand folgen. Es sei auf jeden Fall das Land, das nicht die Absicht habe, noch irgend etwas zu bezahlen.

Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt, Amerika sollte aus dem Sturz Herriots die bedeutame Moral

ziehen, daß die Hauptschuldnerländer dieselben Ansichten über die dringende Notwendigkeit von ausgiebigen und endgültigen Kriegsschuldenverhandlungen hätten.

### Die französischen Sozialisten und der Sturz Herriots.

Paris, 15. Dezember. Leon Blum begründet im „Populaire“ den Standpunkt der Sozialisten bei den Abstimmungen in der Kammer. Er erklärt, die Mehrheit von 400 Stimmen, die das Kabinett gestützt hat, habe als wichtigste Elemente einerseits die Rechte unter Führung von Tardieu und Marin, andererseits die sozialistische Fraktion umfaßt. Um diese Verbindung zu vermeiden, hätten die Sozialisten in den letzten Tagen alle Anstrengungen zugunsten einer vermittelnden Lösung der Schuldenfrage unternommen, denn sie hätten nicht mit Vorbedacht diese Gelegenheit für den Sturz der Regierung gewählt. Zwischen der ehemaligen Rechtsmehrheit und den Sozialisten gebe es aber außer der gleichen Farbe der Stimmzettel nichts Gemeinsames. Die sozialistische Partei sei konsequent mit sich selbst geblieben, während die alte Rechtsmehrheit in zynischer Weise versucht habe, sich den Folgen ihrer Haltung zu entziehen. Die alte Rechtsmehrheit sei dem nationalistischen Wutgehen gewichen, während die Sozialisten sich in voller Gewissensruhe bemüht haben, ihr in noch wirksamerer Weise den Weg zu versperren.

### Schultes — schweizerischer Bundespräsident

Bern, 15. Dezember. Die vereinigte schweizerische Bundesversammlung wählte am Donnerstag vormittag zum Bundespräsidenten für das Jahr 1933 den bisherigen Vizepräsidenten Bundesrat Schultes, den Leiter des Volkswirtschaftsdepartements mit 165 von 174 gültigen Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Pilot-Golaz, der Leiter des Post- und Eisenbahndepartements gewählt.

Bundesrat Schultes übernimmt mit der heutigen Wahl zum viertensmal das Amt des Bundespräsidenten.



### Beratungen der Internationale.

Stellungnahme zu den aktuellen Fragen.

In Berlin tagte das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Am Sonntag wurde eine Generaldebatte über die allgemeine politische Lage geführt, an der fast alle Mitglieder des Büros teilnahmen. Die Debatte behandelte insbesondere die Probleme der Abrüstungskonferenz und des französischen Abrüstungsplans. Es wurde beschlossen, mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Verbindung zu treten, und die gemeinsame Abrüstungskommission zu einem möglichst nahen Termin zu einer Tagung einzuberufen. Blum, Frankreich und Gillies-England erstatteten Bericht über die Frage der interalliierten Kriegsschulden. Breitscheid-Deutschland und Bauer-Wien legten die politische Lage in Deutschland und Oesterreich dar.

Am Montag beschäftigte sich das Büro zunächst mit der Situation im Fernen Osten. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Mißverständnisse, die die Reise des Japaners Bunji Suzuki in der Presse hervorgerufen habe, gesprochen. Das Büro der S.A. erklärt, daß es nicht feststellen in der Lage ist, ob Bunji Suzuki beauftragt ist, im Namen der neu gegründeten „Sozialistischen Massenpartei“ aufzutreten. Es erklärt aber, daß es die Versuche der Beschönigung der imperialistischen Eroberungspolitik Japans, die Suzuki bei seinen Unterredungen in Europa versucht, auf das schärfste verurteilt.

Im Laufe der Verhandlungen über die internationale Lage sprach das Büro seinen Absichten und seine Entschlossenheit über die brutale Schießerei schweizerischer Miliztruppen auf demonstrierende Arbeitermassen in Genf aus.

Die weiteren Beratungen des Büros galten der Organisation einer internationalen Sozialistischen Konferenz, die im Prinzip von allen angeschlossenen Parteien bereits gutgeheißen worden ist. Diese Konferenz, die die Aufgabe haben wird, die prinzipielle geistige Orientierung über die großen Probleme, vor denen die Arbeiterklasse heute steht, zu fördern, wird von einer Sitzung der Exekutive der S.A. in der zweiten Hälfte Februar in den Einzelheiten endgültig vorbereitet werden. Die Exekutive wird sich über Tagesordnung, Zeit und Ort der Konferenz schlüssig zu werden haben. Das Büro hat in dieser Richtung vorläufige Empfehlungen an die Exekutive formuliert.

### Zuspikung des englisch-perfischen Konflikts

Wird der Völkerbund eingreifen?

London, 15. Dezember. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ in Mahommedah an der persischen Grenze meldet, daß der Befehlshaber des englischen Flugzeuggeschwaders in Basra nach Bahrein am persischen Golf geloggen sei, um dort mit dem Oberbefehlshaber des ostindischen Geschwaders, Vizeadmiral Dunbar-Masmitth an Bord des englischen Kreuzers „Hawkins“ Besprechungen abzuhalten. Der Berichterstatter glaubt, daß die Besprechung mit dem englisch-perfischen Deltreitt im Zusammenhang stehe. Er meldet ferner, daß mehrere englische Fliegeroffiziere den Befehl erhalten hätten, die Einladungen zu einem Ball des englischen Klubs in Mahommedah abzulehnen, um sich im Falle eines Konflikts nicht auf persischem Boden zu befinden.

Außenminister Simon, der am Mittwoch abend von Genf nach London abgereist ist, wird wegen der Note im englisch-perfischen Deltreitt bald wieder nach Genf zurückkehren. „Daily Mail“ macht darauf aufmerksam, daß England nach Art. 15 des Völkerbundstatuts das Recht hat, die zur Verteidigung seiner Rechte in Perfien notwendigen erscheinenden Schritte zu ergreifen, falls der Völkerbundrat keine Lösung erreichen werde. Amerikanische Kreise in Genf, so schreibt der Berichterstatter der „Daily Mail“, verfolgen den Konflikt angehängt der ähnlich gelagerten amerikanischen Petroleumkonzeption in Mexiko mit besonderem Interesse.

### Die Loslösungsbestrebungen Irlands.

London, 15. Dezember. Im Senat des irischen Freistaats gab Handelsminister Lemah bei einer Aussprache über Ottawa eine Erklärung über die Beziehungen zu England ab. Falls es die Umstände notwendig machen sollten, daß sich der irische Freistaat vom englischen Weltreich trenne — dieser Fall könne in naher Zukunft eintreten — so werde es nicht mehr notwendig sein, sich an Ergebnisseadressen an den König zu beteiligen, wie das in Ottawa geschehen sei. Die Verbindung mit dem englischen Weltreich sei nur dann gerechtfertigt, wenn das irische Volk dadurch Vorteile habe. Solche Vorteile seien aber jetzt nicht vorhanden. Bisher habe die irische Regierung noch nicht beschlossen, einen dahingehenden Schritt zu tun, aber es sei sicher, daß das Volk für eine baldige Loslösung eintreten würde, wenn die Zukunft keine Vorteile aus der Verbindung mit dem englischen Weltreich verspreche. Die irische Regierung werde bald in Verhandlungen mit anderen Ländern zwecks Abschluß von Handelsabmachungen eintreten.

### Die Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika.

New York, 15. Dezember. Senator Borah hat sich erneut für die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten ausgesprochen. Diese Anerkennung würde, wie Borah meint, eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine internationale Beruhigung nach sich ziehen.

### Vom Lodzer Stadtrat.

# Das wahre Gesicht der N.P.R.

## Stv. Wojewodski verhindert die Behandlung wichtiger Arbeiterfragen. — Stadtratshaltung unter polizeilichem Schutz. — Erbauung neuer Defen der Gasanstalt beschlossen.

Durch die Bombenexplosion vor dem Wojewodschastamt und den Bombenfund im Magistratsgebäude am Donnerstag scheint an Lodzer öffentlichen Stellen eine ziemliche Kengstlichkeit Platz gegriffen zu haben. So erschienen gestern zwei Stunden vor Beginn der Stadtratssitzung im Beratungsjaale des Stadtrats ein Polizeioffizier und einige Polizisten, die alle Winkel des Saales absuchten, ob nicht auch hier etwa irgendwo eine Bombe liege. Es wurde aber nichts gefunden. Auch während der ganzen Dauer der Sitzung waren einige uniformierte Polizeibeamte in den Nebenräumen des Stadtratgebäudes untergebracht, während ein Geheimagent auf der Tribüne der Sitzung bewohnte. Diese Maßnahmen erwiesen sich jedoch als überflüssig, und die Sitzung nahm den gewohnten normalen Verlauf.

Die gestrige Sitzung des Lodzer Stadtrats war die letzte vor den Weihnachtsferien und der Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten gewidmet. Die Sitzung wurde vom Präses des Stadtrats Andrzejak eröffnet und geleitet. Nach den üblichen Berichten wurde die Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters für den staatlichen Eisenbahnrat für die Zeit von drei Jahren durchgeführt. Gewählt wurden Vizepräsident St. Kapalski und Stv. Reinhold Klim.

Sodann wurde der bereits bekannte Magistratsbeschluss bezüglich Aenderung des Stadtratbeschlusses vom 2. Juni 1932 über die Höhe der Gehälter der Magistratsmitglieder abgeändert. Es handelt sich hierbei darum, daß einem nichtamtierenden Magistratsmitgliede kein Gehalt, sondern nur für die Teilnahme an den Sitzungen eine Entschädigung gezahlt wird. Der diesbezügliche Antrag des Magistrats wurde angenommen und die Entschädigung auf 20 Zloty pro Sitzung festgesetzt. Für den Antrag stimmten die sozialistischen Fraktionen sowie der Stv. Popielawski (Endecja). Die übrige Opposition enthielt sich der Stimme. Somit wird der jeines Amtes enthobene Vizepräsident Dr. Wielinski, falls er aus Sanacja Gnaden noch in den Magistrat zurückkehren sollte, lediglich Sitzungsentchädigungen beziehen können.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Erbauung neuer Defen der Gasanstalt. Es referierte der Stv. Golancki. Aus dem Referat ging hervor, daß die Erbauung der neuen Defen gegen eine Million Zloty kosten, die Stadt aber dann jährlich einige hunderttausend Zloty sparen würde.

In der Debatte ergriffen die Stadtverordneten Popielawski (Endecja), Wojewodski (MPP) und Bialer (Jude-Zionist) das Wort. Obwohl sie alle den Oppositionslager angehören, so gingen ihre Meinungen, je nach der Parteidruppierung des Redners, weit auseinander. Die Mehrheit des Stadtrats zog daher die Ausführungen dieser Redner nicht in Betracht und beschloß die Erbauung der Defen.

Sodann wurde das Statut einer städtischen Gebühr für die Benutzung der Straßen der Stadt beschlossen. Dieses Statut ist nichts neues, sondern bedeutet im Grunde genommen nur eine Umbenennung des bisherigen Statuts über die Steuer zur Erhaltung der Straßen und Wege. Laut diesem Statut wird die Steuer pro Jahr betragen: für ein Pferd oder ein anderes Lasttier 10 Zloty; für einen leichten Lastwagen: einspannig 20 Zl., zweispännig 30 Zl.; Droschken: einspannig 30, zweispännig 50 Zl.; Kessortaxi: 40 und 60 Zl.; schwere Lastwagen: 75 und 100 Zl.; Möbeltransportwagen: 250 Zl.; Kesseltransportwagen: 300 Zl.; Britschelaxi: 50 und 75 Zl.; Leichtenwagen: 1. Klasse 150 Zl., 2. Klasse 75 Zl. und 3. Klasse 25 Zl.; Wagen auf zwei Rädern 30 Zl.; Handwagen 3 Zl., bei größerer Zahl von jedem weiteren 10 Zl.; Fahrräder 3 Zl.; mechanische Fahrzeuge (Autos): Personenwagen 300 Zl., Lastwagen, Traktoren oder Autobusse 400 Zl., von jedem Anhängerwagen zu mechanischen Fahrzeugen 100 Zloty.

Zu diesem Statut wurden einige Abänderungsanträge eingebracht, die jedoch abgelehnt wurden. Das Statut wurde im Sinne des Magistratsantrages beschlossen. Nachdem darauf noch einige Fragen von geringfügiger Bedeutung erledigt worden waren, beanstandete der MPP-Mann Wojewodski das Quorum. Er stellte sich heraus, daß nicht die genügende Zahl der Stadtverordneten im Saale anwesend war, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Durch dieses Mandat dieses „Arbeitervertreter“ konnten zwei für die Arbeiterschaft überaus wichtige Dringlichkeitsanträge nicht mehr zur Beratung gelangen. Und zwar hatten die sozialistischen Fraktionen einen Antrag vorbereitet, in welchem die Regierung aufgefordert wird, eine Herabsetzung der Wohnungsmieten durchzuführen. Die Poalej-Zion-Linke wiederum sollte einen Antrag einbringen, in welchem gegen das auf dem Dekretwege erlassene neue Vereinsgesetz protestiert wird. Beide Anträge können daher erst in der nächsten Sitzung des Stadtrats zur Behandlung kommen.

### Aus Welt und Leben.

#### Schwere Podenepidemie in Teheran.

258 Tote.

In Teheran (Persien) herrscht seit einigen Monaten eine furchtbare Podenepidemie. Von 422 Podenerkrankungen sind seit dem 1. Oktober 258 tödlich verlaufen.

#### Eine Schwangere im Schweinestall ermordet.

Der Mörder verhaftet.

Bei Graz (Oesterreich) wurde die in Graz wohnhafte Malermeisterwitwe Amalia Steinkleibl mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. In einem in der Nähe befindlichen Schweinestall, wo die Mordtat geschehen war, fand die Gendarmerie ein abgebrochenes Rasiermesser und eine Gartenfaue. Die Ermordete war schwanger und Mutter von vier Kindern.

Am Tage nach dem Morde ist der Mörder ausgeforscht und verhaftet worden, es ist der verheiratete Grundbesitzer Josef Flitsch. Er ist der Tat gekündigt. Flitsch unterhielt mit Frau Steinkleibl ein Verhältnis, das bereits im Jahre 1930 nicht ohne Folgen geblieben war. Damals gab er der Steinkleibl für die Entbindung zweitausend Schilling. Da sie jetzt wieder der Niederkunft entgegen sah, verlangte sie von Flitsch abermals Geld. Er besuchte sie in ihrer Wohnung in Graz und unternahm mit ihr dann einen Spaziergang nach St. Peter. Dort gingen beide in einen leeren Schweinestall, wo Flitsch die Tat vollführte.

#### Vae stolpiert eine Frau.

Furchtbares Erlebnis einer Wienerin.

Eine Wienerin, die Geschäftsfrau Marie Swetlik, hatte dieser Tage auf einem Spaziergang nach Bernsdorf ein furchterliches Erlebnis. Sie wurde von einem Bären angefallen, der aus einem Wanderzirkus davongelaufen war, und aufs gefährlichste verletzt. Als auf ihre Hilferufe hin endlich Passanten herbeieilten, fanden sie die Frau, die von dem Bären durch einen Tatenhieb regelrecht stolpiert worden war und überdies noch schwere Wunden aufwies, in ihrem Blute liegend. Man hofft, die Unglückliche jedoch noch am Leben erhalten zu können.

#### Nacht Erschossene in einer Nacht in Chicago.

In der Nacht zum Dienstag wurden in Chicago insgesamt 8 Personen erschossen. Man glaubt, daß dieses Vorgehen der Banditen als Rache für den vom Bürgermeister Cermal der Polizei gegebenen Befehl angesehen ist, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern.

#### Dreister Raubüberfall in New York.

New York ist wieder einmal durch einen dreisten Raubüberfall in Erregung versetzt worden. Fünf maskierte Gangster überfielen die in der 169. Straße gelegene Zweigstelle der Manhattan Trust Company. Mithartig drangen sie in die Büros ein, hielten die Angestellten mit Maschinenpistolen in Schach und zwangen den Leiter des Unternehmens, den Tresor zu öffnen. Etwa 15 000 Dollar rissen die Räuber an sich und entkamen. Der Überfall war ein Werk weniger Minuten. Beim Verlassen des Gebäudes warfen die Gangster Tränengasbomben, um die Verfolgung zu erschweren. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Räuber in mit Funkengeräten versehenen Kraftwagen auf. Es entspann sich eine wilde Jagd durch die belebtesten Straßen der Stadt. Nach aufregendem Feuergefecht zwischen Polizei und Gangstern auf rasenden Autos konnten die Räuber schließlich entkommen.

#### Eine Brücke wandert flussabwärts. . . .

In der lettischen Hauptstadt Riga wurde die große Bontonsbrücke, die einzige Rigaer Verkehrsbrücke über den Dünafluß, durch Eismassen schwer beschädigt. Die Unterketten der Brücke rissen. Dabei lösten sich große Brückenteile und trieben etwa fünf Kilometer flussabwärts. Hier konnten sie durch Schlepper wieder eingefangen werden. Auf einem Brückenteil befanden sich ein Auto und fünf Arbeiter, welche an der Leitung der Straßenbahn arbeiteten. Durch das Unglück riß die Stromleitung und verletzte einen Arbeiter schwer. Der gesamte Auto- und Straßenbahnverkehr wird in Riga voraussichtlich für vier Tage unterbrochen sein.

#### Briefmarkenausstellung in Wien.

In Wien wird im kommenden Sommer, und zwar vom 24. Juni bis 9. Juli 1933, die größte Briefmarkenausstellung veranstaltet werden, die es bisher jemals überhaupt gegeben hat. In 38 Ländern und 130 größeren Städten wird für diese Ausstellung geworben werden.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrifrauer Straße 10!



# Die beiden Brüder

Roman von F. Wild  
Copyright by Marie Brüllmann, München.

Margas Stimme klang fest und ruhig; jede Erregung war wie weggewischt. Mit der überlegenen Lebenssicherheit der großen Dame trat sie ihm entgegen, reichte ihm die schmale Hand, die er höflich an die Lippen führte. Alles war so selbstverständlich, konventionell.

„Seien Sie willkommen in der Heimat, Michael. Ich habe Günther erzählt, wie uns der Zufall im Zugabteil zusammengeführt hat.“

Günther sah seine Frau erstaunt an. Seltsam, welche Macht die Erziehung gibt und die Selbstbeherrschung. Die Weiber! Wie sie sich in der Hand haben, wenn es darauf ankommt. Ganz anders wie der Mann.

Er mußte erst einmal irgend etwas aus der Kehle räumen, ehe er dem Bruder gegenüber den Ton vom Vormittag wiederfand. Die Frage quälte ihn: Warum hatte Michael ihm nichts von dem Wiedersehen gesagt? Wollte er es vielleicht, als er ihm das Wort abschnitt?

Sie saßen zu dritt am Tisch, und unterhielten sich lebhaft-interessiert über gleichgültige Dinge. Marga entfaltete ihre ganze Kunst als Meisterin der Konversation. Sie zeigte einen Charme wie selten, daß Günther sie verschiedenlich überrascht ansah. Michaels Ton blieb ihr gegenüber von einer gewissen Kälte unter ausgesuchter Höflichkeit, was Günther mit stiller Genugtuung erfüllte.

Sein Mißtrauen, seine Eifersucht, sein Jähzorn kamen ihm jetzt sehr überflüssig vor.

Lächerlich! Vierzehn Jahre sind eine lange Zeit, um zu vergessen.

Michael kam Tag für Tag. In der Gesellschaft wurde man aufmerksam. Reid und Klatsch belächelten den Bruder, der in überspanntem Familiengefühl unklug handelte; denn keinem blieb die Veränderung in Margas Wesen verborgen. Sie wirkte jünger, eine nervöse Spannung verstärkter Kofetterie ließ sie lebhafter erscheinen als sonst. So kombinierte man.

Gesellschaftsabend.  
Im großen Festsaal brannten Lüster mit Wachskerzen. Marga fand es stilllos, im Rotokosaal elektrisches Licht zu benutzen.

Hinter einer Gruppe löstlicher Grünpflanzen luden zwei Sessel zum Ausruhen ein. Der Maler Heiberg lehnte sich behaglich zurück; ihm gegenüber saß Herr von Berenbrock. „Veneidenswert der Freesen, das Geld und die Frau.“ Der Maler nickte.

„Kein Wunder. Sehen Sie mal, wie zärtlich er sie zum Tanz führt.“

„Er? Mein Lieber. Sie irren. Nach mehr als vierjähriger Ehe ist solche Zärtlichkeit reichlich überaltert. Das gibt es einfach nicht.“

„Erlauben Sie mal. Ich habe die beiden im Auge behalten. Wenn es nicht gar zu toll klinge, würde ich sogar behaupten, die schöne Freesen kolettiere mit dem eigenen Gatten. Mein Malerauge sieht scharf, ich habe ihn gleich an der Haltung erkannt. Sein Gesicht war mir verdeckt.“

„An der Haltung? Sie gehört Freesen, ganz recht. Nur einem anderen Freesen.“

„Wieso? Ich kenne nur den Bankier. Ist da noch ein anderer?“

„Ja. Neuentdecker Stern. Zwillingbrüder. Direkt importiert aus den Tropen. Na, ich wüßte da allerlei. Halt! Schauen Sie hin, er dreht Ihnen jetzt das Gesicht zu. Ist das vielleicht Günther Freesen?“

Der Maler schaute interessiert hin.

„Nein; ein anderer. Welch frappante Ähnlichkeit, bis auf den Vollbart. Ich hätte mich hängen lassen für meine

Behauptung, und verstehe mich sonst ganz anständig auf Unterschiede.“

„Seien Sie vorsichtig mit dem Hängen-Lassen. Irren ist menschlich, und es wäre schade um Sie.“

„Michael“, bat Marga weich, „warum quälst du mich so?“

„Verzeih! Lasse ich es an irgend etwas fehlen? Bessie schießt nur. Was wünschst du? Ich spiele Tennis, reite, gehe in Gesellschaft, tanze, ich tue alles, um was du mich bittest. Soll ich mir auch den Bari abnehmen lassen? Du hast mir schon ein paar mal versichert, wie unsympathisch die Bari sind. Also wenn du befehlst...“

„Ich habe dir nichts zu befehlen. Mit welchem Recht könnte ich das. Doch du weichst mir jetzt aus, wie du mir ausweichst seit deiner Heimkehr. Wir haben noch keinen Augenblick des Alleinseins gehabt.“

„Suchst du ein Alleinsein mit mir, Marga?“

„Michael! Dieses Schweigen ist mir unheimlich. Einmal müssen wir das Vergangene berühren. Oder hast du alles vergessen?“

„Ich und vergessen!“ Leidenschaft durchbebt seine Stimme. „Wäre es nicht das Beste, Marga?“ Klang es dann weicher. „Die Menschen wollen getäuscht werden. Beantworte ich deine Frage mit: Ja, ich habe vergessen... Glaubtest du es mir?“ Seine Augen forschten in ihren.

Tänzelnd spielten ihre Hände mit der langen Perlenkette. Sie gab ihm keine Antwort. Nur die Augen hob sie zu ihm auf. Die Musik setzte ein, er legte den Arm um sie. Irigendwie hatte sich die Kette am Knopf des Frackärmels verfangen; als er sich verbeugend von ihr löste, riß die Schnur. Die wertvollen Perlen rollten auf den Boden. Die Paare sammelten sich um die Gruppe, die Herren bückten sich, um die verstreuten Perlen aufzuheben; nur Michael blieb unbewegt aufrecht stehen:

„Laß, ich laufe dir eine andere Kette.“

(Fortf. folgt.)

Oświatowe Wodny Rynek	Uciecha Limanowskiego 36.	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2   Główna 1	Sztuka Kopernika 15
<b>Heute und folgende Tage</b> Für Erwachsene: <b>Vom Dienstmädchen zur Hoheit</b> mit <b>Marie Prevost</b> Für Jugend: <b>Doppeltes Spiel</b> mit <b>Bob Custer</b> Naturfilm aus dem Reiche unbekannt. Menschenfresser	<b>Heute und folgende Tage</b> <b>Großes Doppelprogramm</b> I. Eha de Butth, Marlene Dietrich, Bl. Gajdarow im Film <b>Manon Lescaut</b> II. <b>Jack Holt</b> im Film <b>Brennende Steppe</b>	<b>Heute und folgende Tage</b> Ein bezaubernder Salonfilm <b>Die Flirts einer schönen Frau</b> In der Hauptrolle: <b>Betty Amman</b> als neuzeitliche Kurtisane. Im Beiprogramm: Tonfilm-Charakter und eine Filmkomödie. Nächstes Programm: <b>„Fürst Bonboule“</b> . Sonnenabend, um 12 Uhr, und Sonntag, um 11 Uhr vormittags, Kindervorstellungen. Ermäßigte Eintrittspreise.	<b>Heute und folgende Tage</b> <b>Der Geheimdetektiv</b> mit <b>Kenneth Harlan</b> und <b>Edna Murphy</b> Außerdem: <b>Tonfilmzugabe</b>	<b>Heute und folgende Tage</b> Zum ersten Male in Lodz <b>Slim und Grim in Arabien</b> Man brüllt vor Lachen... <b>Erst ein Schnäpschen</b> (Das durstige Amerita) In den Hauptrollen: <b>Slim Summerville</b> und <b>Bessie Love</b> .	<b>Heute und folgende Tage</b> <b>„Eine Nacht im Paradiese“</b> mit <b>Anny Ondra</b> in der Hauptrolle. Der schönste und lustigste Tonfilm-Schlager. Anfang der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends Sonn- u. Feiertags 2 Uhr Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16

**Das Neueste für den Weihnachtsbaum!**

**Drehbare Sterne**

Sehr effektiv! Bitte sich zu überzeugen.

**T. Donadt, Wolczanska 76, W. 6**

**Butter und Honig**

Original **Opatower Tafel- und Dachbutter** sowie garantiert reinen **Bienenhonig** empfiehlt die Kolonialwaren-Handlung **Aboli Lipiński, Głowna 54, Tel. 218-55.**

**Kauft aus 1. Quelle**

Große Auswahl **Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im **Fabrik-Lager „DOBROPOL“** Lodz, Piotrowska 73  
Tel. 158-61, im Hofe

**Dr. med. Heller**

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten **umgezogen nach der Traugutta 8**

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2 für Frauen besonderes Wartezimmer für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise.**

**Dr. med. NIEWIAZSKI**

Facharzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten **Andrzeja 5, Telefon 159-40**

Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr für Damen besonderes Wartezimmer

**Gute Unterhaltungs-Romane**

in geschmackvollem Einband zum Preise von **31. 2.50** empfiehlt der Buch- u. Zeitschriftenvertrieb **„Volkspreße“**, Lodz, Petrikauer 109.

**Kanarienvögel**

edler Stamm, flotte Sänger, empfiehlt **Feinzüchter W. Gapiński**

**Wodnastr. 38, Wohn. 13.** Besuche täglich v. 10-13 Uhr ohne Kaufzwang erwünscht.

**Venerologische Spezialärzte Heilanstalt** Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Bloch.**

**Eine** überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der **Anzeige** in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und **arbeitet** für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**

**Theater- u. Kinoprogramm.**

**Städtisches Theater:** Heute „Schreit ihr Chinesen!“  
**Kammer-Theater:** Heute: „Glück von Morgen“  
**Teatr Popularny:** „Das Mädchen aus China“  
**Casino:** Nenita, die Blume von Havanna  
**Capitol:** Der Sieger  
**Corso:** Der Geheimdetektiv  
**Grand-Kino:** Die Seitenstraße  
**Luna:** Königin der Unterwelt  
**Metro u. Adria:** Slim und Grim in Arabien  
**Oświatowe:** Vom Dienstmädchen zur Hoheit — Doppeltes Spiel  
**Palace:** Satan Eifersucht  
**Przedwiośnie:** Die Flirts einer schönen Frau  
**Splendid:** Tongas Rache  
**Sztuka:** Eine Nacht im Paradies  
**Uciecha:** Manon Lescaut — Brennende Steppe

**Deutsches Mädchengymnasium** in Lodz.

Am 17. Dezember d. J. in der Aula **Märchenspiel Die Schneerose** von Heinz M o h r.

Beginn 6 Uhr abends.

Karten zu 3 Zl., 2 Zl., 1 Zl. und 50 Groschen in der Gymnasialkanzlei.



# Bei Grippe

Erkältungskrankheiten, Influenza, rheumatischen Schmerzen wirken Togonal-Tabletten rasch und sicher. Rechtzeitig genommen verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Vollkommen unschädlich. Zu haben in allen Apotheken

# Togonal

## Tagesneuigkeiten.

### Am der Arbeiterfront.

#### Arbeitsbeginn bei Scheibler und Grohman.

In den vereinigten Werken von Scheibler und Grohman wurde gestern eine Bekanntmachung ausgehängt, in der gesagt ist, daß am 19. Dezember die Spinnerei in Pfaffenborf in Betrieb gesetzt wird. Vorläufig werden 500 Arbeiter wieder angestellt, und zwar zu neuen Lohnbedingungen, d. h. bei niedrigerem Lohn. Weitere Teile der Werke werden nach den Feiertagen in Betrieb gesetzt werden.

#### Lohnsenkungen bei Poznansti und Kindermann.

Die Lodzjer Textilindustrie führt unter Ausnutzung der Lage, die im Zusammenhange mit dem vertragslosen Zustand entstanden ist, weitere Lohnreduzierungen durch. In den Industriewerken von J. K. Poznansti läuft jetzt die Kündigungsfrist ab und es werden Arbeiter unter neuen Bedingungen angestellt, wobei die Löhne um 15 Prozent niedriger sind, als bisher. Auch in den J. Kindermannschen Werken sind die Arbeiter nach langen Verhandlungen unter neuen Bedingungen zur Arbeit geschritten, die eine Lohnsenkung von 15 bis 20 Prozent vorsehen. In den kleineren Betrieben werden gleichfalls Lohnsenkungen durchgeführt, die den einzelnen Arbeitergruppen gegenüber individuell angewandt werden.

### Gegen die Schließung von Zawiercie.

Ferner erfahren wir, daß der Klassenverband und „Praca“ eine Aktion zwecks Verhinderung der geplanten Stilllegung der Werke in Zawiercie eingeleitet haben, die nach einer Bekanntmachung der Direktion heute für unbestimmte Zeit geschlossen werden sollten. Die Arbeiter von Zawiercie haben bekanntlich die Fabrik mit dem 13. d. Mts. nicht verlassen und wollen damit die Direktion zur Weiterarbeit zwingen. Für den italienischen Streit in Zawiercie interessieren sich auch die Regierungskreise, wo Abg. Szczepkowski im Namen der Klassenverbände und Aug. Waszkiewicz im Namen des Bracaverbandes interveniert haben. Das Schicksal der Werke in Zawiercie wird noch in dieser Woche entschieden werden, da infolge der Bemühungen der Fachverbände am Orte eine besondere Kommission eintreffen soll. (a)

### Die Lodzjer Industrie fürchtet die russische Konkurrenz.

Die Nachträge von den heute beginnenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjetregierung wegen Verlängerung des polnisch-russischen Handelsabkommens hat in Kreisen der Lodzjer Industrie große Beunruhigung hervorgerufen. Es besteht die Sorge, daß die neuen Einfuhrkontingente für Erzeugnisse der russischen Industrie eine neue Ueberflutung unserer Märkte mit diesen Fabrikaten zur Folge haben werden. Dies aber würde in manchen Zweigen unserer Industrie eine weitere Zunahme der Absatzschwierigkeiten, eine neue Betriebsbeschränkung in den Fabriken sowie eine neuerliche Verminderung der Zahl der beschäftigten Arbeiter bewirken. (ag)

Diese von der Presseagentur „Agos“ mitgeteilte Befürchtung der Lodzjer Industriellenteile ist überaus wichtig für die durch die großartige industrielle Entwicklung Sowjetrußlands eingetretene Aenderung in der Produktionswirtschaft. Während noch bis vor wenigen Jahren Rußland der Hauptabnehmer der Lodzjer Industrieerzeugnisse war, hat die Sowjetunion ihre Industrie heute bereits so weit ausgebaut, daß der Lieferant vor gestern, Lodz, heute bereits vor der russischen Konkurrenz erzittern muß.

### Verlängerte Handelszeit in der Feiertagswoche.

Die Stadtverordneten geben bekannt, daß in der Feiertagswoche von 19. bis 23. Dezember sämtliche Verkaufsgeschäfte täglich bis 9 Uhr abends geöffnet sein können. Am kommenden goldenen Sonntag können die Geschäfte von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Am Heiligen Abend ist um 6 Uhr Geschäftsschluß.

### Die Post und die Straßenbahnen zu Weihnachten.

Am ersten Weihnachtsfeiertag werden die Lodzjer Postämter vollkommen geschlossen bleiben. Befördert werden nur Telegramme. Am zweiten Feiertag wird auf der Post Sonntagsdienst herrschen, d. h. das Hauptpostamt wird von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein, außerdem wird die Post einmal ausgetragen. Der normale Dienst beginnt am Dienstag.

In diesem Jahre führt die Verwaltung der Lodzjer Straßenbahn eine neue Regelung des Straßenbahnverkehrs ein, und zwar werden die Straßenbahnen nur einen halben Tag untätig sein und nicht, wie früher, einen ganzen Tag. Am heiligen Abend werden die Wagen von 8 Uhr früh nach der Remise einfahren, später werden nur die Nachstramwans verkehren, und zwar die Linie A und B, worauf dann der ganze Verkehr eingestellt wird. Am

ersten Feiertag werden die Straßenbahnen von 1 Uhr mittags in Tätigkeit treten. (b)

Die Zuzubahnen werden den Verkehr überhaupt nicht unterbrechen, sondern die ganzen Feiertage hindurch normal verkehren. (p)

### Fischpreise sollen in die Höhe getrieben werden.

In den letzten Tagen haben die Lodzjer Fischgroßhändler einen Boykott der Fischzufuhr nach Lodz begonnen, was zur Folge hat, daß die Kleinhändler andere Einkaufsquellen suchen müssen. Da dadurch die Interessen der Großhändler geschädigt werden, ist es zwischen diesen und den Kleinhändlern zu scharfen Reibereien gekommen. Die größeren Fischgeschäfte, die die Fische selber beziehen, haben einen Mangel an Fischen noch nicht empfunden. Jedemfalls ist zu befürchten, daß zu den Feiertagen Fischmangel spürbar sein wird. (p)

### Kohlengasvergiftung während der Arbeit.

In der im vierten Stock in der 6-go Sierpnia 32 gelegenen Wohnung der Familie Ejsen befindet sich eine Schneiderwerkstatt. Gestern vormittag um 10 Uhr wurde die Rettungsbereitschaft davon in Kenntnis gesetzt, daß sich in dieser Wohnung eine Massen-Kohlengasvergiftung ereignet habe. Die Rettungsbereitschaft traf vier Personen halb ohnmächtig und den 17 Jahre alten Leib Ejsen vollkommen beunruhigt an. Ihm sowie der 17 Jahre alten Bluma, der 18 Jahre alten Milla, der 23 Jahre alten Mariem und dem 21 Jahre alten Leon Ejsen erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe. Bei allen konnte die Lebensgefahr beseitigt werden. Wie festgestellt wurde, sind in dem kleinen Zimmer ständig acht Personen beschäftigt.

### Ueberfahren.

In der Narutowicza 6 wurde gestern der 43 Jahre alte Meier Kottkopf, 1-go Maja 48, von einem Auto überfahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in bedenklichem Zustande in das Rabogosezer Krankenhaus überführt. Der Chauffeur konnte unerkannt entkommen.

### Feuer.

Gestern entstand in der Wattlefabrik von Nachmann und Suligowski in der Zurawiastraße 8 durch einen Funken aus der Reihmaschine Feuer. Der La-Zug der Feuerwehrröhre kam in kurzer Zeit des Brandes Herr werden. Der Schaden ist nicht groß. — Infolge schlechter Beschaffenheit eines Kamins entstand gestern in der Wohnung der Esther Rosenzweig in der Napierkowskistr. 106 Feuer, durch das eine Wand vernichtet wurde. Der 4. Zug der Feuerwehrröhre in kurzer Zeit die Flammen. Der Schaden beträgt gegen 1000 Zloty. (p)

### Der Hunger.

Auf dem Baluter Ringe brach der 48jährige Jan Szczepanial vor Erschöpfung und Entkräftung zusammen. Der Bedauernsmerke wurde ins Reservekrankenhaus überführt. (a)

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielowicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stock, Wimanowskiego 37.

### Die Beamtengehälter in Polen und im Auslande.

Der polnische Beamte wird am schlechtesten bezahlt.

Das statistische Amt des Magistrats hat genaue Angaben über die Gehälter der Kopiarbeiter in staatlichen und Selbstverwaltungsämtern in Polen ausgearbeitet und diese den Gehältern im Auslande gegenübergestellt. Die Gegenüberstellung betrifft Oesterreich, die Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland und Polen. In der Kategorie 9 (Rangleibeamten) werden folgende Gehälter gezahlt: in Polen 182 Zloty monatlich, in Oesterreich 228 Zloty, in der Tschechoslowakei 295 Zloty, in Frankreich 342 Zloty, in Deutschland 429 Zloty. Kategorie 8: in Polen 210 Zloty, in Oesterreich 264 Zloty, in der Tschechoslowakei 315 Zloty, in Frankreich 371 Zloty, in Deutschland 481 Zloty. Kategorie 7 (Referendar): in Polen 372 Zloty, in Oesterreich 544 Zloty, in der Tschechoslowakei 573 Zl., in Frankreich 735 Zl., in Deutschland 915 Zl. Kategorie 6 (Abteilungsleiter): Polen 645 Zl., Oesterreich 905 Zl., Tschechoslowakei 1067 Zl., Frankreich 1375 Zl., Deutschland 1527 Zl. Kategorie 5 (Unterstaatssekretär): Polen 976 Zl., Oesterreich 1995 Zl., Tschechoslowakei 2007 Zl., Frankreich 3638 Zl., Deutschland 4116 Zl. Der niedrigste Beamte der 13. Kategorie erhält in Polen 154, in Oesterreich 264, in der Tschechoslowakei 213, in Frankreich 342, in Deutschland 356 Zl.

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, werden in Polen die niedrigsten und in Deutschland die höchsten Gehälter gezahlt. Sie stehen zueinander in gar keinem Verhältnis. Wenn auch die Beamten in Oesterreich jahr schlecht bezahlt werden, erhalten unsere Beamten doch noch viel weniger. Bemerkenswert ist, daß die angeführten Gehälter in Polen den Zeitraum vor der letzten Gehaltsherabsetzung betreffen. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß die Unterhaltskosten in Deutschland viel höher sind als in Polen, und daß bei der Umrechnung ein Wert gleich 2,12 genommen wurde, so er-

gibt es sich dennoch, daß die polnischen Beamten erheblich schlechter bezahlt werden als in Deutschland. Bei derselben Ermäßigung hinsichtlich der anderen Länder kommt man zu demselben Ergebnis. (p)

### Eine Heu-Tabakfabrik ausgehoben.

Wir brachten in den letzten Tagen erst eine Meldung, daß in Lodz die Untersuchungs-polizei sich mit einer Tabakaffäre beschäftigte, die in den letzten Tagen an die Öffentlichkeit drang. Heute können wir bereits folgende Einzelheiten über einen zweiten Fall berichten, wobei eine solche Fabrik ausgehoben werden konnte.

Die Zollbehörden hatten besonders auf einen gewissen Macław Paprocki aus dem Dorfe Gruszczyce, Kreis Sieradz, ihr Augenmerk gerichtet, der sich zwar mit nichts Verdächtigem befaßte, jedoch viele Schmuggler bei sich empfing. Als auf dem Anwesen Paprockis eine Revision durchgeführt wurde, fand man in der Scheune unter der Tenne in einem Keller eine guteingerichtete Tabakfabrik. Paprocki hatte mit Hilfe seiner Freunde, der Schmuggler, von denen er ausländische Tabaksorten aufkaufte, den Tabak mit Heu vermischt und daraus Päckchen hergestellt, die er engros verkaufte. Außerdem wurden Spuren entdeckt, daß Paprocki größere Mengen echter Päckchen Danziger Tabak gekauft und die Packungen für seine eigene Mischung benutzt. Die in der „Fabrik“ vorhandenen Gegenstände sowie einige Duzend Allogramm ausländischer Tabaksorten wurden von der Behörde mit Beschlag belegt und Paprocki selbst verhaftet.

Ob die in Lodz aufgetauchten Pakete Tabak-Heu von Paprocki herrühren, ist noch nicht festgestellt worden. (a)

### Hauptgewinne

#### der 26. Polnischen Staatslotterie.

2. Klasse. — 1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

- 20 000 Zloty auf Nr. 141129.
- 15 000 Zloty auf Nr. 100671.
- 5000 Zloty auf Nrn. 24084 137456 3825.
- 2000 Zloty auf Nrn. 75486 97897.
- 1000 Zloty auf Nrn. 117604 134908.
- 500 Zloty auf Nrn. 64004 15312 112406 1034 117107.
- 400 Zloty auf Nrn. 100011 58254 134608 6387
- 91506 58280 116179 58280 89442.
- 250 Zloty auf Nrn. 99697 75243 96752 119330
- 43611 15908 3246 96992 57484 + Nr. 93536 95097
- 61058 57830 145626 88908.
- 200 Zloty auf Nrn. 92130 134857 24683 106391
- 88098 96974 106658 24175 14774 23037 117989 130684
- 109717 55388 43747 1537 98610 129004 25680 83033
- 81857 103922 126093 135981 132948 113525.
- Prämien (zum zweitenmal gewonnen) auf Nrn. 88687
- 11410 39481 66591 6190 50906. 8178 76019 139419
- 139932 52323 89783 130618 112774 134254 50910
- 1469 85903 86306 109528 73328 101643 87037 88460
- 1756 74438 57484 86343 62131 110742 124791 46939
- 22689 57746.

Die Höhe der Prämien-Gewinne wird am letzten Ziehungstage bekanntgegeben.

### Aus der Philharmonie.

Josef Turczynski (Klavier) — Jrena Dubiska (Violine).

Leider hat Schreiber dieser Zeilen die Solovorträge Prof. Turczynskis am Mittwoch veräümt und nur der letzte Teil des Konzerts gehört. — Soweit wir Turczynski kennen, ist er ein Pianist, welcher dem geistigen Durchdringen der von ihm gespielten Werke weniger Aufmerksamkeit schenkt als dem blendenden Feuerwerk brillanter Virtuosität, die allerdings manchmal weniger brillant als geladen wirkt, da die von dem Meister der Finger-Akrobatik gestellten technischen Probleme oft hart an die Grenze des Möglichen stoßen. Es ist leicht denkbar, daß Beethoven in der Interpretation eines Pianisten solchen Einschlags kaum jemals befriedigen wird. In manchen Klavier-Sonaten Beethovens, denen neben anderen unzweifelhaften Werken ein ausgesprochen virtuosenhafter Charakter eigen ist, werden aber auch solche Pianisten einen gewissen Eindruck machen. In den Sonaten für Klavier und Violine erwächst aus der Gegenüberstellung von zwei Instrumenten notwendigerweise das Moment der Virtuosität. In bezug auf diesen äußeren Effekt übertrifft die Kreuzer-Sonate alle anderen dieser Art. Das gilt besonders für das Finale und manche Variationen.

Im Verein mit Jrena Dubiska konnte Turczynski am Mittwoch in dieser Sonate im allgemeinen eine ohne Zweifel gute Wirkung erzielen. In Dubiskas Spiel fiel die feine Pfeilung der Variationen auf, und ihr energisches und entschlossenes Herantreten an die kraftvollen und doch so besüßelten Themen, ihr mutiges Umreifen der musikalischen Konstruktion beeinflussten entscheidend den Wert der Ausführung. —

Doch in Szymanowskis Fontane — d' Aethuse konnte Dubiska nur wenig befriedigen. Es fehlte an Konzentration oder einer Art von Verzückung, die hier ausschlag-



gebend ist. Die Zerpflückung in Episoden, ein — man möchte sagen — analytisches Herantreten an diese empfindliche Miniatur ließ den eigenartigen Reiz dieser Komposition verlorengehen.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Auch ein Geheimpolizist.

Wegen Bergewaltigung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 21. August d. J. erschien auf dem 14. Polizeikommissariat die Gluwnastraße wohnhafte Genoveva Zi., die folgendes erzählte: Als sie sich gegen 8 Uhr abend mit ihrem Bräutigam Stanislaw S. auf einem Spaziergang befand, wurden sie in der Przenjalnianastraße von einem Mann angehalten, der Geld auf Schnaps verlangte. Als ihm S. keines geben wollte, erklärte der Fremde, daß er Geheimpolizist sei. Er zog ein Patronenpfeifen aus der Tasche und gab ein Signal. Dann befahl er S., sich zu entfernen, da er das Mädchen nach dem Polizeikommissariat führen müsse. Während S. dieser Aufforderung Folge leistete, mußte die Zi. mit dem Manne mitgehen. In der Nähe der Steigertischen Fabrik machte ihr der Mann einen unzweideutigen Antrag. Als sie entriest ablehnte, erhielt sie einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie besinnungslos zusammenbrach. Bei Wiedererlangung der Besinnung stellte sie fest, daß sie vergewaltigt worden ist. Inzwischen hatte S. Polizei herbeigeholt, die den Mann festnahm. Auf dem Polizeikommissariat stellte sich der Mann als der 27 Jahre alte Wladyslaw Schmitke heraus.

Gestern hatte sich dieser vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er versuchte sich zuerst damit zu verteidigen, indem er erklärte, betrunken gewesen zu sein. Dann jagte er jedoch aus, er habe das Paar in einer verhänglichen Situation angetroffen und es für seine Pflicht gehalten, das Mädchen der Polizei zu übergeben. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Schmitke schon einmal wegen Bergewaltigung vorbestraft sei. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. (p)

#### Gerechtliches Nachspiel eines blutigen Grenzstreites.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 50 Jahre alte Piotr Pawlak, seine 46 Jahre alte Frau Eva und seine Söhne, der 20 Jahre alte Jan, der 24 Jahre alte Andrzej und der 18 Jahre alte Stanislaw zu verantworten. Am 28. August d. J. war es zwischen Piotr Pawlak und seinem Nachbar Antoni Beda im Dorf Adamow, Gemeinde Poddembice, Kreis Lenczyca, wegen der Grenze zu einem Streit gekommen. Pawlak hatte den Grenzstein an eine andere Stelle gesetzt, den nun Beda mit Hilfe des Schulzen wieder an die alte Stelle bringen wollte. Es kam zu einer Schlägerei, an der sich auch die übrigen Angeklagten beteiligten. Beda erhielt mit einer Art einen Schlag in die Seite und einen schweren Hieb auf den Kopf. Er brachte längere Zeit in einem Krankenhaus zu. Die Angeklagten bekannten sich mit Ausnahme Andrzej Pawlaks nicht schuldig. Der Prozeßverlauf erbrachte jedoch, daß eine Schuld der jungen Pawlaks vorliege, während eine solche den Eheleuten Pawlak nicht nachgewiesen werden konnte. Piotr und Eva Pawlak wurden daraufhin freigesprochen, während Jan und Andrzej Pawlak zu je anderthalb Jahren und Stanislaw Pawlak zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden. Auf Grund der Amnestie werden jedem 6 Monate Strafe erlassen. (p)

#### Kassationsklage Dr. Mierzynski.

Wie wir gestern berichteten, hat das Warschauer Appellationsgericht das gegen Dr. Mierzynski von der ersten Instanz verhängte Urteil in Höhe von 6 Monaten wegen der Broschüre „Wie der Mensch Gott erschuf“ bestätigt. Dr. Mierzynski, der sich gegenwärtig in Krakau aufhält, hat gegen dieses Urteil die Kassationsklage eingereicht. (p)

#### Freie Straßenträuer vor Gericht.

Ungewöhnliche Methoden wandte unlängst eine Lodzer Räuberbande an, deren Mitglieder sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten hatten. Im August dieses Jahres lehrte Wacław Nowacki abends nach seiner im Hause Abramowkiewo 41 gelegenen Wohnung zurück. An der Ecke Targowa und Glowna wurde er von fünf Personen angehalten, die von ihm Geld zu Schnaps forderten. Als er die Herausgabe ablehnte und zu flüchten begann, eilten ihm die Räuber nach, überwältigten ihn, steckten ihm einen Knebel in den Mund, entkleideten ihn und ergriffen die Flucht. Auf den Arm hin eilten andere Passanten und auch Polizisten herbei. Zwei Teilnehmer an dem Ueberfall, Woleslaw Benz und Marjan Binkowski, konnten festgenommen werden, während es den übrigen drei mit der Beute zu entkommen gelang. Die weiteren Nachforschungen führten zur Auffindung der Garderobe Nowackis, die die Räuber dem bekannten Händler Roman Garasinski verkauft hatten. Auch die übrigen Teilnehmer, und zwar Jozef Majewski, Jozef Kant und Karl Ludwig, konnten ermittelt und verhaftet werden. Gestern verurteilte das Stadtgericht Benz und Binkowski zu je 2 Jahren Gefängnis, Majewski zu anderthalb Jahren, Kant und Ludwig zu je einem Jahr Gefängnis und den Händler Garasinski zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

### Wieb neue Leser für dein Blatt!

## Aus dem Reiche.

### Berentretungen im Bromberger Magistrat.

Im Magistrat der Stadt Bromberg wurde die Berentretung von einigen tausend Zloty zum Schaden der Stadt aufgedeckt. Die Berentretung hat sich ein Beamter der Wohlfahrtsabteilung zuschulden kommen lassen. Die Untersuchung wird energisch durchgeführt. Im Interesse der restlosen Aufdeckung können nähere Mitteilungen vorläufig noch nicht gemacht werden.

### 5 268 845 Zloty Budgetdefizit der Stadt Warschau.

Die Finanz- und Budgetkommission des Warschauer Stadtrats hat in seiner letzten Sitzung das Stadtbudget für das Jahr 1932/33 verabschiedet, das an ordentlichen Einnahmen 97 524 476 Zloty, an Ausgaben jedoch 99 932 305 Zloty vorsteht; das Defizit des ordentlichen Budgets beträgt also 2 407 829 Zloty. Im außerordentlichen Budget stehen sich 975 326 Zloty auf der Einnahmeseite, 3 836 342 Zloty auf der Ausgabenseite gegenüber; das Defizit des außerordentlichen Budgets beträgt also 2 861 016 Zloty. Insgesamt wird also das dem Stadtrat vorgelegte Budget ein Defizit von 5 268 845 Zloty aufweisen.

### Ein seltsamer Vorfall.

In Warschau hat sich dieser Tage ein seltsamer Vorfall ereignet: Die Leiterin der statistischen Abteilung des Finanzministeriums Marja Kurman hat einen Bruder, der in Radose bei Warschau ganz allein ein Zimmer bewohnt. Vediglich einen Hund hat er bei sich. Eines Nachts wurde Fräulein Kurman durch ein deutlich hörbares Krachen an der Tür ihres Zimmers, wie von einem Hunde, aufgeschreckt. Da das Krachen nicht aufhörte, stand sie auf und öffnete die Tür, doch war draußen nichts zu sehen. Als Fräulein Kurman am nächsten Morgen aufstand, wurde sie von einer bösen Ahnung geplagt. Sie läutete in der Arbeitsstätte ihres Bruders an, doch erfuhr sie dort, daß dieser nicht zur Arbeit erschienen ist. Nun eilte sie wie am schnellsten zu ihrem Bruder in Radose. Sie fand Tür und Fensterläden geschlossen. Als auf ihr Klopfen niemand öffnete, ließ sie die Tür durch einen Nachbarn öffnen. Nun zeigte sich, daß hier ein Unglück geschehen ist: Die Wohnung war voller Kohlendampf, das dem Ofen entströmte, der Hund lag tot an der Tür, während der Bruder des Fräulein Kurman besinnungslos auf dem Bette lag, aber noch Lebenszeichen von sich gab. Er wurde ins Spital geschafft.

**Pabianice.** Eine Ortsgruppe des Deutschen Schul- und Bildungsvereins wurde hier am 25. November gegründet. Bei der Gründung haben sich 25 Personen als Mitglieder eintragen lassen. Die Verwaltung wurde in folgendem Bestande gewählt: 1. Vorsitzender Jng. Otto Kolbe, 2. Vorsitzender Pastor Julius Horn; 1. Schriftführer Georg Gust, 1. Schriftführer Georg Schramm; 1. Kassenwart Erwin Benke, 2. Kassenwart Alfons Sturzbecher; Bücherwarte: Trude Neumann und G. Rist; Revisionskommission: Hermann Engelhorn, Martin Bieber und L. Stenzel.

## Sport.

### Fußball-Gottesdienst.

Ein sportfreudiger Pastor.

In der St. Pauluskirche der englischen Stadt Kingston fand dieser Woche schon zum siebenten Male der jährliche Gottesdienst für Fußballfreunde der Stadt und Umgegend statt. An den Querbalken der Kirche waren Fußbälle aufgehängt, darunter als besondere Reliquie der Ball, den das East Surrey Regiment im Weltkrieg bei einer Offensiv aus dem Schützengraben stieß. Die Kirchenstühle waren mit bunten Fußballtrikots behängt und in den Gängen standen Linienrichter mit Fähnchen, während im Mittelschiff ein richtiges Tor mit Pfosten und Latten aufgestellt war. Vor Beginn des Gottesdienstes ließ sich der Pfarrer mit dem Kirchenvorstand und dem Kirchenchor mit Blitzlicht fotografieren. Dann gab der beliebte Kingston-Fußballspieler Jack Ford einen Solovortrag zum besten und der Geistliche leitete seine Predigt mit dem schrillen Pfiff einer Schiedsrichterspfeife ein. Er benützte die außerordentliche Gelegenheit, um vielen die Leviten zu lesen und bezeichnete die vielverbreitete Redensart, daß Leute, die nie in die Kirche gehen, ebenso gut oder besser sind als die Kirchengänger, als blühenden Unsinn („Canting humbug“). Es sei auch falsch, immer von den Nieseneinnahmen der Kirche zu reden. Die Einkünfte aus der Vergütungssteuer zeigen deutlich, wo die Nieseneinkünfte sind. Auch das Problem der Arbeitslosigkeit will der sportfreundige Geistliche, er heißt Wellesley Orr, sozusagen spielend lösen. Es würde, so meint er, genügen, wenn jeder Vollbeschäftigte den Ertrag eines halben Arbeitstages den Arbeitslosen schenkte. Jedenfalls hat der Mann durch den schrillen Pfiff seiner Fußballspfeife erreicht, daß man weit mehr von seiner gutgemeinten Weisheit spricht, als wenn er in überlieferter Weise zu leeren Bänken gepredigt hätte.

#### Am Sonntag Ringkampf Wima — Unja.

Am Sonntag kommt im Lokale der Unja ein weiteres Treffen um die Ringkampf-Mannschaftsmeisterschaft des

Lodzger Bezirks zwischen obigen Vereinen zum Austrag. Das Treffen verspricht in Anbetracht der guten Ringkämpfer, die beide Vereine besitzen, sich interessant zu gestalten. Folgende Paare werden sich auf der Matte gegen (an erster Stelle Wima): Majer — Jabula, Borowski — Kaluzny, Stachurski — Gert, Rajala — Piotrowski, Zaleski — Jagodzinski, Zimmer — Zalusowski und Wadzynial — Dlesl. Das Schiedsrichteramts wird der Verbandskapitän Szudzinski versehen.

### Das Blisturnier der deutschen Korbballmannschaften verschoben.

Das für Sonnabend und Sonntag angekündigte Korbball-Blisturnier, zu welchem neben „Triumph“ auch „Union-Touring“ die Anregung gab und für welches bereits alle Vorarbeiten getroffen wurden, ist von dem Organisationsausschuß, abgesehen davon, daß „Union-Touring“ seine Mannschaft aus dem Wettstreit aus nicht besonders überzeugenden Gründen zurückgezogen hat, verlegt worden, da unvorhergesehene technische Schwierigkeiten überwunden werden müssen.

### Neues Talent im Hochsprung.

Auf der letzten leichtathletischen Veranstaltung in der Sporthalle in Posen verdienen die Erfolge eines jungen Athleten mit Namen Zaborzynski erwähnt zu werden, der im Hochsprung 182 Zentimeter erreichte. Zaborzynski ist 2 Meter hoch und verspricht auf diesem Gebiete für die Zukunft Außergewöhnliches.

### Von 50 000 Wienerern begrüßt

wurde Oesterreichs National-Fußballklub bei ihrem Eintreffen in Wien. Am Bahnhof wurde die Mannschaft durch den Bundeskanzler Oesterreichs, Dollfuß, feierlich in Empfang genommen. In den Straßen kamen die Wagen, in denen die Elf sah, nur schrittweise vorwärts, so stark war die Anteilnahme der Wiener Bevölkerung.

### Tribüneneinsturz bei einem Fußballspiel.

Bei einem Fußballspiel in Santiago de Chile stürzte ein Teil einer vollbesetzten Tribüne ein, wodurch 114 Menschen mehr oder weniger schwer verletzt und ein Kind getötet wurden. Daraufhin geriet die Zuschauermenge in eine solche Wut, daß sie die Tribüne in Brand stecken wollte.

## Radio-Stimme.

Freitag, den 16. Dezember 1932.

### Polen.

**Lodz (233,8 M.).**  
12.10 Schallplatten, 15.35 Englischer Unterricht, 15.50 Schallplatten, 17. Konzert, 18. Leichte Musik, 18.50 Beschiedenes, 20. Musikalische Plauderei, 20.15 Konzert, 22.40 Sportmeldungen, 23. Tanzmusik.

### Ausland.

**Berlin (716 Hz, 418 M.).**  
11.30 Konzert, 14. Opernarien, 15.35 Volkslieder, 16.30 Konzert, 17.50 Unterhaltungsmusik, 20. Gräfin Mariza 22.30 Abendunterhaltung.  
**Königsweiderhausen (983,5 Hz, 1635 M.).**  
12. Weihnachtslänge, 14.40 Konzert, 15. Mädchenstunde, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20. Konzert, 21.10 Hörspiel.  
**Zangenberg (635 Hz, 472,4 M.).**  
12. Unterhaltungskonzert, 13. Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17. Konzert, 20. Operette: Gräfin Mariza, 22.40 Nachtmusik.  
**Wien (581 Hz, 517 M.).**  
13.10 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 15.50 Frauenstunde, 16.55 Konzert, 18.30 Chordvorträge, 19.50 Komödie: „Falschaff“, 22.30 Tanzmusik.  
**Prag (617 Hz, 487 M.).**  
13.40 Schallplatten, 15.30 Violinkonzert, 16.10 Konzert, 17.05 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 20. Militärkonzert, 21. Operettenabend, 22.15 Konzert.

### Bereberveranstaltungen für die „Lodzger Funkfamilie“.

Am heutigen Freitag um 19.30 Uhr übernehmen alle polnischen Sender aus Lodz eine Plauderei unter dem Titel „Die Menschen sind gut“. Sprechen wird der Leiter des Lodzer Funkbriefkastens, Redakteur Piotrowski. Morgen, Sonnabend, von 18.30 bis 19.30 Uhr, sendet Lodz eine Funkfeier unter der Benennung „Am Vortag des Festtags der Lodzger Funkfamilie“. Die Feier wird durch eine Ansprache des Chefs der Fürsorgeabteilung der Wojewodschaft, Jagiello, eingeleitet, worauf drei kurze Ansprachen in polnischer, deutscher jiddischer Sprache folgen. Beschlossen wird die Feier mit Rezitationen. Am Sonntag um 12 Uhr mittags findet in der „Scala“ ein Konzert statt, das von einem Sinfonieorchester erblindeter Künstler insgeführt wird. Nach einigen einleitenden Worten des Direktors des Staatlichen Taubstummen- und Blindeninstituts wird das Orchester Werke von Moniuszko, Brahms, Haydn, Grieg, Wieniawski, Sarasate, Paderewski und Chopin zum Vortrag bringen. Als Solisten treten die blinden Musiker Mleskaner Stankiewicz (Violine) und Bronislaw Akhamirski (Klavier) auf, ferner wird ein Kammertrio, bestehend aus Marjan Sowinski (Violine), Edward Morga (Klavier) und Stanislaw Budkiewicz (Violoncello) auftreten. Um 15 Uhr wird dasselbe Konzert für die Schuljugend wiederholt.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Montag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.